

Samstag, den 15. Dezember 1894.

Zum Backen

empfehle ich in nur guten und schönen Qualitäten:

Mandeln,
Haselnusskerne,
Citronat,
Orangeat,
Rosinen,
Zibeben,
Sultainnen,
Feigen,
Zwetschgen,
Citronen,
Staubraffinade,
Sandraffinade,
Chocolade, Cacao,
Sämtliche Gewürze,
Kartoffelmehl,
Stärkmehl,
Maizena,
Rum,
Arac,
Kirschwasser,
Heidelbeergeist.

Gust. Hammer.

Neue Linsen, Erbsen und Zwetschgen

(per Pfd. 15 Pfg.)

bet **Emil Ruz.**

Sämtliche

Back-Artikel

in schönster, frischer Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen. **Fr. Treiber.**

Honig-Lebkuchen, Basser=

Liquer u. Schaumconfect

sowie sämtliche

Weihnachtsbäckereien

empfehlen **G. Lindenberger,
i. F. Fr. Junf.**

NB. Für Händler u. Wiederverkäufer
gewähre Vorzugspreise.

Empfehlung.



Empfehle zur best Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Feines

Schnitzbrod

empfehlen **G. Lindenberger
(F. Junf.)**

Anzeige!

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit zur
Anzeige, dass sämtliche

Back-Artikel etc.

in frischen und ersten Qualitäten eingetroffen sind. Soweit es mir
möglich war, habe ich die Preise bei verschiedenen Waren er-
mässigt.

Ich erlaube mir anzubieten:

Südf Früchte:

I^a cand. Livorn. Citronat u. Orangeat, I^a pugl. u. I^a hand-
gewählte staub- u. bruchfreie Mandeln, schöne Messina
Citronen u. spanische Orangen, I^a neapol. Haselnuskerne,
I^a Kranzfeigen, »Essware«, Muskat-Dateln in 1 Pfd. Sch.,
I^a Tafelfeigen in 1/2 u. 1 Kilo Kistchen, I^a Carab. Kiup
Sultaninen u. Zibeben u. I^a Vostizza Choice Corinthen;
in Zibeben und Corinthen sind seit Einbürgerung des Zibebenmostes
ziemlich viel Qualitäten im Handel, von welchen ich nur als vorzugs-
weise zum Backen geeignet, das wirklich Allerfeinste führe.
I^a Franz. u. ital. Prünellen, Maronen, neue türk. Zwetsch-
gen beste fleischige Frucht à 25 u. 35 Pfg. pr. Pfd.
I^a amerik. Apfelschnitze u. ital. Kirschen.

Zucker:

I^a Brod-, Würfel-, gem. Raffinade und feinste Staub-
raffinade (F) Hagelzucker.

■ Block-Chocolade, Malzzucker u. frische Bonbons. ■

Diverse Gewürze als:

gem. Ceylon- u. China-Zimmt, gem., Amboina Nelken,
neuer sächs. Anis u. Fenchel, Bourbon Vanille in Schoten
u. Vanilline Zucker.

Spirituosen älterer Jahrgänge:

Arak, Rum, Cognac, Kirschen- u. Zwetschgen-Wasser,
Heidelbeergeist.

Sonstige Artikel:

Backpulver à 10 Pfg. pr. Pqt. Kartoffel und Stärkmehl,
Maizena u. Mondamin.

☞ Christbaum-Verzierungen, Lichter u. Lichterhalter. ☛
und lade zu recht zahlreichem Besuche höfl. ein.

Chr. Brachhold.

☞ Mandeln u. Haselnusskerne werden auf Wunsch gratis
gemahlen. ☛



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
führung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

Ein guter Raß.

Ein Reizeerlebnis.
Von Paul Berthold.

Nachdruck verboten.

3.

Es dauerte nun nicht mehr lange, bis mir das Schnauben des stotlichen Dampfers hörten, dessen Schornsteinen mächtige Rauchwolken entquollen. Direct dampfte die „Marie Dupont“ auf unser winziges Fahrzeug los, so daß ich schon glaubte, wir müßten in den nächsten Minuten unfehlbar in den Grund gehohrt werden. Als jedoch das stolze Schiff auf etwa dreißig Schritte heran war, machte es eine leichte Schwankung, dann kam vom Dampfer ein Tau zu uns herübergeschlagen, welches Jean geschickt auffing und am Boote befestigte. Bald lagen wir mit demselben dicht an einer der hohen Bordwände des auf und abschwankenden Dampfschiffes, ich drückte dem alten Meunier die fünfzehn Franken, die er sich als Lohn ausbedungen in die hornige Nase — von meinem angezahlten Frank war keine Rede mehr und dann süßte ich mich auf der schmalen Falltreppe, die nach dem Verdeck des Dampfers hinaufführte, mitsamt meinen Sachen von mehreren Häuten emporgezerrt, bis ich mich endlich an Bord des Schiffes sah.

Die Kajüten waren trotz der vorgerückten Abendstunde noch hell erleuchtet, ich „steuerte“ auf die größere derselben zu und traf hier eine ziemlich zahlreiche Herrengesellschaft an, deren Mitglieder sich mit Plaudern, Rauchen, Trinken, u. s. w. unterhielten. Ich bestellte mir beim Schiffskellner einen heißen Punsch, bei dessen Entgegennahme ich so beiläufig frug, wann wohl die „Marie Dupont“ in Dover eintreffen werde.

„Die „Marie Dupont“?“ wiederholte der befrachtete Ganymed fragenden Tones, „das Schiff kenne ich gar nicht, Monsieur, Sie befinden sich auf dem „Bayard“ derselbe soll gegen Mitternacht in Dover sein.“

„Was, nicht die „Marie Dupont“?“ rief ich, schier vor Schrecken erstarrt, aus, „und ich bin also doch auf diesen wurmstichigen Kasten, den „Bayard“ geraten — aber wie kann denn dies nur zugegangen sein?“

Der Kellner sandte mir statt aller weiteren Antwort nur einen mitleidigen Blick zu und entfernte sich, dafür aber mischte sich ein älterer Herr, der in der Nähe saß und meinen Ausdruck offenbar gehört hatte, in die Sache, indem er sich zu mir wendend, sagte:

„Erlauben Sie mir, Monsieur, erstlich die Bemerkung, daß ein Dampfer „Marie Dupont“ auf der Route Calais — Dover gar nicht existiert, und zweitens die Behauptung, daß der „Bayard“ ein recht solides und stattliches Schiff ist, es dürfte Ihnen einfach unmöglich sein, das Gegenteil zu beweisen. Wie aber kommen Sie — Sie gestatten wohl diese Frage — zu der Annahme, daß der „Bayard“ ein so schrecklicher „Kasten“ sei, wie Sie selbst zu sagen beliebten?“

Ich erzählte nun mein ganzes Erlebnis mit dem Fischer von Calais, worauf der Fremde in ein schallendes Gelächter ausbrach, und dann, sich mühsam zur Ruhe zwingend, erwiderte:

„Verzeihen Sie, Monsieur, die Sache ist aber auch zu drollig! Sie kennen eben

die Fischerbevölkerung meiner Gegend — ich wohne in Calais — nicht, diese Leute machen sich durchaus keinen Serupel daraus, einen Fremden nach Ihrer Art ein wenig auszulündern. Sie sind dem Führer Ihres Bootes gerade recht gekommen, um ihm zu einem netten Nebenverdienst zu verhelfen. Sie verhelfen. Sie selbst aber werter Herr, hätten besser gethan, in Calais einfach den Fahrtenplan der Dover bestimmten Dampfer zu verlangen. Sie würden dann gesehen haben, daß der „Bayard“ um 11 Uhr Abends Calais verläßt und zwar, ohne daß er erst von Dünkirchen oder sonst woher gekommen wäre; Sie hätten sich folglich mindestens die etwas unangenehme Nachtfahrt mit dem Fischerboot und außerdem die fünfzehn Francs erspart!“

Nach etwa einer Woche stieg ich, von England zurückgekehrt, eines Vormittags in Calais wieder ans Land. Seltsamer Weise lehnte gerade der alte Meunier an der Hafensmauer, als ich des Weges daher kam; ich schritt, als ob er gar nicht existiere, stolzen Hauptes an dem Spitzbuben vorüber, kaltblütig lächelnd meinte aber der Mensch, seine Stummelpfeife aus dem Munde nehmend:

„Kleine Bootsfahrt gefällig, Monsieur — wundervolles Wetter hierzu heute!“

Am anderen Abend war ich wieder in der Heimat, von den Meinen jubelnd bewillkommt, die auch meine Schildkröte, welche ich wohlbehalten nach den thüringischen Wäldern mitgebracht, fröhlich begrüßten.

— Ende —

Verschiedenes.

.. Drama nach der Hochzeit. Am Tage nach seiner Hochzeit hat sich in Berlin der 28jährige Buchhalter L. erhängt. Letzten Samstag hatte er sich mit der Tochter eines im Norden der Stadt wohnenden Handwerkers verheiratet. Dem Bräutigam war von dem Schwiegervater ein Kapital von 20,000 M., am Hochzeitstage zahlbar, zur Errichtung eines selbstständigen Geschäftes versprochen worden. L. erhielt jedoch — was ihm übrigens schon vorher durch Bekannte angedeutet worden — die Wittgift zur versprochenen Zeit nicht, wurde vielmehr auf einen späteren Termin zur Auszahlung vertröstet. Der junge Ehemann befand sich während des Hochzeitsfestes in ganz verzweifelter Stimmung, um so mehr, als er seine Wohnungseinrichtung auf Kredit entnommen, seine bisherige Stellung im Vertrauen auf das Wort seines Schwiegervaters aufgegeben hatte. Am Sonntag nachmittag verließ L. sein neugegründetes Heim und wurde am Montag als Leiche, an einem Baum der Jungfernhaide hängend, bei Blögensee aufgefunden. Die junge Witwe ist zu ihren Eltern zurückgekehrt.

— Eine Jagdgeschichte. Vergangenen Samstag schoß bei einer Treibjagd in Dorfbach bei Passau ein Schütze (Herr Franz Hartl, „Wimberger“ von Wimberg) einem Hasen beide Löffel ab, so daß diese weit wegflogen. Von den Treibern wurden dieselben gesucht und abends dem betr. Herrn eingeliefert, was natürlich allgemeine Bewunderung hervorrief. Die beiden Löffel sind in den Händen eines dortigen Herrn Schützen und werden wahrscheinlich in Spiritus gesetzt, damit daran Zweifelnde sich selbst die Ueberzeugung verschaffen können.

— (Eine Dame als Adreifehrde um die Welt) ist keine gewöhnliche Erscheinung. Natürlich ist die Dame Amerikanerin; sie will die Tour ganz allein machen. Sie hat die Reise von Chicago am 24. Sept. angetreten, von Newyork fährt sie nach Frankreich, radelt dann von Bordeaux aus durch Frankreich, Italien, Griechenland, Türkei, Persien, Indien und Japan und dann zu Schiff nach Francisco. Sie hofft, Chicago im August 1895 zu erreichen — das hieße eine Weltumfahrt in elf Monaten. Für eine Dame gehört dazu mehr als Mannesmut.

.. (Ihre Augen.) Junge Frau (die einen neuen Hut möchte, zu ihrem widerstrebenden Ehemann): „Du wolltest mir ja Alles an den Augen absehen, Doktor!“ Er: „Aber liebes Kind, bedenke doch, daß ich Dir in den letzten vier Monaten schon drei Hüte an den Augen abgesehen habe!“

.. (Unbewußte Selbsterkenntnis.) Erster Beamter: „Haben Sie die neue Verfügung des Ministers gelesen?“ — Zweiter Beamter: „Zawohl. Sein Erzellenz scheint uns für Esel zu halten, wir wollen ihm aber zeigen, daß er an die Richtigen gekommen ist!“

.. (Hübsche Entdeckung) Brautvater (zu seiner Tochter auf der Hochzeit): „Ach, Marie, es wird mir doch zu schwer, mich von Dir zu trennen!“ Tochter: „O, fürchte nichts, Papa, Paul hat mir eben erklärt, er wüßte nicht, wie er uns ernähren sollte, und da werden wir vorläufig bei Dir wohnen bleiben!“

.. (Der faule Kunde.) Fremder: „Ich habe eine Forderung an Sie übernommen, mein Herr!“ Student: „Wie hoch?“ „Achtzig Mark!“ „Darf man fragen, was Sie dafür gezahlt haben?“ „Fünfzig Mark!“ „Hm, die hätte ich nicht dafür gegeben!“

.. (Auch eine Erklärung) Bertha: „Du Asta, Du bist doch verlobt; sag' mal, was ist eigentlich an einem Kuß? — Gar nichts!“ Bertha: „Warum reden aber denn die Leute so viel davon?“ Asta: „Ja, wenn sie davon reden, dann sind's schon mehrere, und das ist denn gewiß auch der Rede wert!“

.. (Der Gipsel.) Bankier: „Da hört aber doch die Weltgeschichte auf! Gestern weiß ich den Antrag des Rechtsanwalts um die Hand meiner Tochter zurück und heute liquidiert der Kerl bei mir 10 Mark für eine Besprechung.“

.. (Druckfehler.) Buchhändler-Anzeige. Die Planimetrie. Ein Leidsfaden für die oberen Klassen.

.. (Daher.) A.: „Der Intrigant in Ihrem Stück ist eine wahre Musterleistung, — wonach haben Sie denn nur den Charakter gezeichnet?“ — B. (dramatischer Dichter): „Ich stellte mir einen Mann vor, der ad' die schlechten Eigenschaften besitzt, die mir meine Frau zuschreibt, wenn ich ihr kein neues Kleid kaufen will!“

Jugendzeit.

So hell scheint nicht die Sonne mehr,
So lockt nicht mehr der Rosen Glut,
Wie einst, da noch der Beutel leer,
Doch Kopf und Herz voll Uebermut.

Und nun am Ziel ich endlich bin,
Und mancher Traum ward Wirklichkeit,
Gib' ich mit Freuden Alles hin
Für einen Tag der Jugendzeit.